

18 Gulden für die Missionare. Der Geistliche, erstaunt, daß sie ihm eine so große Summe darbot, sagte ihr: „Du bist ein armes blindes Mädchen, du bist nicht im Stande 18 Gulden zu geben.“ „Ich bin zwar wirklich,“ sagte sie, „wie sie sehen, ein blindes Mädchen, aber nicht so arm vielleicht, als Sie mich glauben, und ich werde es Ihnen beweisen, daß ich eber im Stande bin diese Summe zu geben, als die Mädchen, welche Augen haben.“ Der Geistliche war natürlich über ihre Antwort sehr verwundert und sagte: „Es soll mich freuen, zu erfahren, wie du das machst.“ „Herr,“ antwortete sie, „ich bin eine Korbmacherin und da ich blind bin, kann ich im Dunkeln eben so gut Körbe machen, als im Hellen. Nun bin ich gewiß, daß es in den letzten Winternächten die sehenden Mädchen mehr als 18 Gulden gekostet haben muß, Lichter zu kaufen, um Körbe dabei zu machen, und so denke ich, habe ich bewiesen, daß ich dies Geld aufbringen kann, und hoffe nun, Sie werden es Alles für die Mission annehmen.“

54. Redlichkeit.

Im Jahre 1776 ereignete sich folgende Geschichte in Lissabon. Eine arme Wittve kam ein Mal über das andere in das Vorzimmer des königlichen Pallastes, und ob sie gleich beständig abgewiesen ward, so kam sie doch alle Mal wieder und verlangte den König zu sprechen. Endlich erreichte sie ihren Zweck. „Schau' Eure Majestät,“ redete sie den König an, „was ich in dem Schutte einiger Häuser, die in dem großen Erdbeben (i. J. 1755) zusammen gestürzt sind, fand. Ich bin eine arme Wittve und habe 6 Kinder. Dieses Kästchen,“ fuhr sie fort, indem sie selbiges dem Könige überreichte, „hätte mich zwar aus aller Noth retten können, allein ein gutes Gewissen ist mir lieber als alle Schätze der Welt; Ew. Majestät sind Derjenige, der das, was ich gefunden, seinem rechtmäßigen Besitzer zustellen kann.“ — Der König ließ auf der Stelle das Kästchen öffnen, fand in selbigem die schönsten Juwelen, lobte die Edel-